

England. Am Sonntag soll in der deutschen Kapelle zu London in Gegenwart verschiedener Mitglieder der königlichen Familie, des Minister, des deutschen Botschafterpersonals und anderer ein feierlicher Trauergottesdienst für Kaiser Friedrich stattfinden. — Der Gemeinderath der Londoner City hat eine Resolution beschlossen, durch welche der Kaiserin-Wittwe Victoria, sowie der kaiserlichen Familie tiefe und herzliche Teilnahme anlässlich des Todes Kaiser Friedrichs ausgesprochen wird. — Gladstone hat im Unterhause einen Misstrauensantrag gegen das Ministerium Salisbury eingereicht. Die Abstimmung erscheint sicher.

Rußland. Aus Wien wird mitgetheilt, daß bei den diesjährigen großen Manövern im Südwosten ein interessanter Mobilisierungserfolg gemacht wird; zu vier Reservebataillonen des Militärbezirks Charkow werden so viele Mannschaften einzogen, daß jedes Reserve-Gabrebatallion ein Regiment zu vier Bataillonen auf Kriegsstärke, mithin eine Division auf Kriegsstärke bildet; unmittelbar nach den Manövern werden die Mannschaften wieder entlassen.

Orient. Der Oberhof- und Hauptmarschall Fürst Radolin ist vom Kaiser Wilhelm mit der Mission betraut worden, den Sultan die Nachricht von dem Thronwechsel in Deutschland zu überbringen. — Nach einer Meldung aus Sofia haben die Minister Stoilow und Ratschewitsch ihre Entlassung gegeben.

Asien. In den chinesischen Provinzen Honan und Schantung ist in Folge der herrschenden Trockenheit ein Aufstand ausgebrochen, dem sich auch die Truppen zum Theil angelichen haben.

Afrika. König Johannes von Abyssinia ist durch seine Feinde im Innern des Landes schwer getroffen worden: sein einziger Sohn im Exil ist gestorben. Thronende wird nun wahrscheinlich der von Johannes gefangene gehaltene Sohn des Reges Theodor werden.

Amerika. Die republikanische Nationalconvention der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Chicago hat ein schwuriges Programm gegen Cleveland aufgestellt. Es wird zunächst die Bestaltung an dem starken Schutzsystem empfohlen und sogar noch eine Verschärfung der Sätze auf solche Artikel gefordert, welche in Amerika selbst in genügender Menge fabriziert werden. Gestabt wird, daß die bisherige Regierung in der auswärtigen Politik so unthätig sich verhalten und den Bau des Panamakanals durch fremde gebündelt habe. Den Freunden, namentlich den Chinesen, soll die Einwanderung erlaubt werden. Die Republikaner reizen hier das persönliche Interesse auf; ob sie damit den sehr populären Cleveland und dessen freigegiebige Regierung besiegen werden, ist die Frage.

Aus Nah und Fern.

Stanley bleibt verschollen. Der Brüsseler Kongoregierung ist ein Bericht über das Schiff der Expedition Stanley's zugegangen. Vorweg sei bemerkt, daß Stanley im Lager Yambuya am Kwimi mit Major Barttelot mit 4 Engländern und 125 zanzibarischen Soldaten zurückgelassen hatte, während er selbst am 28. Juni 1887 mit 50 Europäern und 465 Soldaten und Trägern nach Wadesi aufbrach. Bis zum Dezember v. J. blieb jede Nachricht über Stanley aus. Da kamen plötzlich leben Deserteure der Stanley'schen Expedition in die Nähe des Lagers Yambuya und berichteten, daß zu Stanley, nachdem sie fünf Monate hindurch mit ihm schwierige Marche unter zahlreichen Kämpfen durchgemacht hatten, die dortigen Eingeborenen greifen forderten, diese Expedition an. Bei einem dieser Angriffe sei Stanley durch einen Pfeil verwundet worden. Seit Dezember 1887 fehlt in Yambuya jede weitere Nachricht über Stanley und bisher ist auch keine solche dort eingegangen. Im Lager Yambuya selbst ist es kaum aus. Alle Europäer und Zanzibariten ertranken in Folge des Klimas und der Lebensmittel, viele zanzibarische Soldaten sind gestorben. Die Araber und die Eingeborenen am Kwimi haben sich geweigert, Träger zu stellen und nach dem Norden zu marschieren, da sie die Feindseligkeit der diese unbekannten Gewässer bewohnenden Völker fürchteten. So mußte Major Barttelot im Lager bleiben und um dieser Lage ein Ende zu machen, sandte er den Adjutanten Ward am 27. März in einem Boote nach Boma ab, woselbst verhobt am 28. April eintraf und sofort mit dem portugiesischen Dampfer nach Saint Paul de Loanda fuhr, um nach London zu depositieren. Am 18. Mai sollte Ward aufs Neue in Boma eintreffen und auf Staatskosten mit neuangeworbenen Trägern schleunigst nach Leopoldsville eine weitere Hilfe geworden. Die von dem Kongostaat ausgerückte militärische Expedition, die unter Führung des Kapitäns Van Gole aus 3 Offizieren und 80 Soldaten besteht und nach der Station an den Galen bestimmt ist, ist am 26. April nach dem Lager Yambuya abgegangen. So trostlich das auch ist, so ergiebt auch dieser Bericht, daß jede Spur über den Verbleib Stanley's leider fehlt. Bezeichnend aber ist, daß die Familien derjenigen Zanzibariten, welche er als Soldaten und Träger nach dem Kongo geführt, die Thüren als tot betrachten und Türe angelegt haben.

„Selbst sich einem Tische näherte, an welchem zwei junge, ihm bekannte Herren saßen, wurde er von einem derselben mit den Worten empfangen:

„Na, Werner! Du scheinst heute ganz besonders übler Laune zu sein. Was hattest Du denn mit der hübschen kleinen vor, daß sie Dir einen Blick zuwarf, der einen Bullau hätte in Eis verwandeln können?“

„Ich mag diese Bettelmusik nicht leiden!“ rufte der junge Mann auf, indem er sich auf den Stuhl niederknickte, den der eine der beiden Freunde ihm zurecht gestellt hatte, „und ich begreife wahrlich den Herren des Hauses nicht, der uns dergleichen zu bieten wagt. Wo bleiben unsere schönen Dantette, die bereits eine Verlobtheit erlangt hatten? Von morgen ab komme ich nicht mehr hierher!“

„Aun,“ nahm derjenige der beiden Freunde, welcher bisher geschwiegen, das Wort, „es ist doch einmal eine Abwechslung, und diese eigenartlichen ungarischen und böhmischen Volkssachen, die wir zu hören bekommen, haben doch auch einen gewissen Reiz.“

„Man muß dergleichen von den Künftkern ihrer Heimatländer vortragen hören, will man einen vollkommenen Genuss haben.“

„Du nennst doch höchstlich diese Leute mit ihrem ohrenzerreibenden Gequieke und Geplümper nicht auch Kästler?“ fragte Werner mit verdächtlichem Lachen. „Seht Euch einmal den Alten an, wie er ohne Sinn und Verstand mit dem Violinbogen auf seinem Gesichtsaufenthalte herumwirbelt. Noch nicht einen einzigen reinen Ton habe ich gehört. Da ist auch nicht eine Spur von Kunstdnung und Kraft im Fortissimo, keine Idee von Biegsamkeit und Gartheit im Adagio, kein sanftes Anschwellen, Vibrieren und Geschwommen, und wenn Staccato hat er gar keine Ahnung; und nun erst dieses frische Weißbäckchen, das das Werkzeug der höchsten Kunst zum Schärfen habe, das herzliche Gesang-Instrument zur Heulmaschine macht! Pfui über eine solche Herausverdigung der Kunst!“

„Dein Urteil ist sehr hart, lieber Werner, es ist grausam! Man könnte es ungerecht nennen, wähle man nicht, daß Edward Werner, obgleich nur dilettant, doch ein Violin-Virtuoso ersten Ranges ist!“

„Ich glaube auch ein wenig von der Musik zu verstehen,“ seufzte Randow, der Zweite der beiden Freunde, hinzu, „und wenn ich offen sein soll, so muß ich sagen, daß die Vorhänge, im Ganzen genommen, keinen üblen Eindruck auf mich machen!“

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Bewohner unseres Städtes werden erneut um wichtige Begeisterungen auffordern.

Chemnitz, den 23. Juni.

— **Bersehung.** An Stelle des Herrn Professor Dr. Kluge, derzeit Hilfsrichter beim hiesigen Amtsgericht, welcher bekanntlich vom 1. Juli ab am Amtsgericht Dresden als Hilfsrichter fungieren wird, tritt zu genanntem Zeitpunkte der Amtsgerichtsbeamte zu Leipzig, Herr Adolf Friedrick, als Hilfsrichter am hiesigen Landgericht.

— **Verein der Chemnitz-Verein.** In der nächsten Versammlung, vorgenannten Vereins, welche nächst Sonnabend, den 30. Juni in Horn's Saal stattfindet, wird folgende Tagesordnung erledigt werden: 1. Reaktion des Herrn Director Gold am 1. August mit Schülern der 1. Klasse; 2. Wiederholungsfragen aus dem Bruchgut, der Bruchtag und die Regel die trifft; im Anschluß hieran, Beratungen über die Bruchzeit des Rechenschaftsberichts; 3. Besprechung über eine Vergnügungsconferenz; 4. Geschäftliches.

— **Morgen.** am Johannisfest, wird diesmal das städtische Choralbläser auf dem neuen Friedhofe nicht wie bisher Abends, sondern früh von 6—8 Uhr stattfinden; auf dem alten Friedhofe wird der Sängerkor zu St. Johannis Nachmittag 5—8 Uhr Gesänge ausführen und dem Schloß-Friedhofe erfolgt Vormittag von 11—12 Uhr Choralbläser.

— **Der Verein der Heizer und Maschinisten für Chemnitz und Umgegend** ist jetzt in seinem Sitzungssaal verkehrt, daß auch den Herren Dampfmaschinen mit gereichten Delikatessen gedeckt werden kann. Nachdem im März bereits der Vortragsabend der Königl. Gewerbe-Inspection abgeschlossen war, ist nun auch die Pfeifung beendet und es sind eine Anzahl Heizer und Maschinisten gepreist und mit dem Belohnungszeugnis verliehen worden, worüber auch ein Inserat in vorliegender Nummer Aufschluß gibt.

— **Theater Wallenda.** Wegen, Sonntag, wie das beruhige Singspiel: Der Salonorchester von Wien und Bratislava werden ausführlich. Montag erfolgt die heile Aufführung der Dresdner Operette: „Mitti oder Nelli, die lustige Blumenhändlerin“. Die nächste Woche bringt uns in ihrem Verlaufe unter Anderem, ein einstudiert: „Kanon“, Operette v. Genée, „Die Banditen“, Buffett von R. Bendix, und „Die Robbe“, Volksstück mit Musik von Bell, in welch letztem Stilus Herr Dr. Karl wieder leicht als Darsteller auftreten wird.

— **Das Thalia-Theater.** Wegen, Sonntag, wie das beruhige Singspiel: Der Salonorchester von Wien und Bratislava werden ausführlich. Montag erfolgt die heile Aufführung der Dresdner Operette: „Mitti oder Nelli, die lustige Blumenhändlerin“. Die nächste Woche bringt uns in ihrem Verlaufe unter Anderem, ein einstudiert: „Kanon“, Operette v. Genée, „Die Banditen“, Buffett von R. Bendix, und „Die Robbe“, Volksstück mit Musik von Bell, in welch letztem Stilus Herr Dr. Karl wieder leicht als Darsteller auftreten wird.

— **Die Umgebung der Nicolaibrücke.** Zwischen dem neuerrichteten Gehärteten Haus an der Nicolaibrücke und dem Höfischen Hotelgrundstück ist nun auch das lange kleine alte Häuschen, in dem seit langer Zeit die Bäckerei betrieben worden war, verfallen, der ganze Komplex wird nun bebaut werden und zwar mit Bauten, die dem vorherigen Platz nur zur Zwecke geeignet kommen. Eine Siedlung geht, wie wir dies auch früher hörten, die Umgebung der Nicolaibrücke zu den südlichen Punkten der immerwährenden Gebäude begrenzen ihn, in dem Wasser der Chemnitz und des Mühlgrabens spiegeln sie sich wider, von der Stollberger Straße bietet sich dem Wäde die prächtige Nicolaibrücke, auf dem grün umsäumten Uferberg das Justizgebäude und das Gymnasium; große Straßenzüge münden hier, auch die beiden Werbeschänken haben dabei ihre Bedeutungspunkte, in Folge dessen herrscht immer ein lebhafter Betrieb. Der selbe wird hier wohl auch nie aufhören; bietet doch die Nicolaibrücke die einzige bequeme Verbindung mit den reich besiedelten industriellen Ortschaften am Kapellenbach aufwärts, die in regelmäßiger, auch was das Fahrverkehr anlangt, mit der Stadt stehen. Obwohl die Brücke erst vor wenigen Jahren beträchtlich erneuert wurde, könnte sie doch schon jetzt wieder gar oft für den Verkehr noch breiter gewünscht werden.

— **Durchgegangenes Gespann.** Ein Unfall ereignete sich heute Morgen kurz nach 8 Uhr auf der neuen Dresdnerstraße. Daselbst gingen die von einem mit Schwartz beladenen Wagen geladenen Pferde bergab zu durch, dabei stürzte das Hengstpferd und wurde von dem anderen ein Stein fortgeschleift. In der Nähe der höheren Kubenhäusche löste sich das rechte Vorder-rod des Wagens, der selbe neigte sich zur Seite und blieb schließlich stehen. Mordwütiges Pferd zeigte sich das gefährliche Vieh fast unverletzt, auch der Wagen hatte nur unbedeutende Beschädigung erlitten; an demselben war übrigens das Schleifzeug mit angezogen gewesen.

— **Saison-Anfahrt-Billets nach Berlin.** Bekanntlich gibt es von vielen größeren Orten Deutschlands seit einigen Jahren Saison-Kettenschilder mit 45-tägiger Gültigkeit nach den verschiedenen West- und Ostbahnen. Denreise Billets werden in Zukunft, und zwar von nächstem Montag ab, auch auf dem gleichen Centralbahnhof zu haben sein, und zwar werden zu allen Tages gültige Saison-Anfahrt-Billets nach Berlin (Aukather Bahnhof) über die Ritterstraße zum Anfahrt an die in Berlin aufliegenden Saisonbillets nach den Nord- und Ostbahnen, sowie an die ebenfalls in Berlin aufliegenden Kundenbillets verausgabt werden. Die Preise der Anfahrtsschilder betragen 25 M. 70 Pf. für I., 22 M. 40 Pf. für II., 15 M. 30 Pf. für III. Klasse. Zu den Billets werden, um die Fortsetzung der Reise von Berlin aus garantirt zu haben, Bonds ausgegeben im Wert von 11 M. 70 Pf. 7 M. für die betreffenden Zugabfassen, deren Betrag dann in Berlin bei Ustung für die Billets zur Weiterfahrt in Umgang gebracht werden. — Werner sollte dabei Billets nach Wiedikon, Kanton und Genf kaufen. In Berlin häufig zu allen Zügen veranlagt werden, daher der Reiseende erlaubt, die Fahrt auf dem Bahnhofe aufzuhalten, um zu können, welche direkten Anfahrt zu den Dampfschiffen ab Stettin zu haben. Dieser langen die Billets nur zur Veranlagung zu Zügen, welche direkten Anfahrt zu den Dampfschiffen aufzuhalten.

— **Die Arena Gebüder Wünz.** Die bekannte Varieté- und Lustzimmersklasse, gibt gegenwärtig täglich in Gablenz, Paulinenstraße, Vorstellung. Dieselben verdienen, namentlich mancher Spezialisten wegen, allgemeine Beachtung. Nächstes über die Vorstellungen befugt ein Inserat in vorliegender Nummer.

Sächsisches Siehe Beilage.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich: Franz Göye in Chemnitz. Für nicht erledigte Zusendungen ist die Verlags-Expedition nicht verantwortlich.

„Aun, meinwegen!“ versetzte Werner mit einem Anflug von Zerstreutung. „Der Geschmac ist verschieden.“ Ohne weiter auf seine Freunde zu achten, sah er flüster, mit leichtem Stirnrunzeln, aber doch tiefsinnlich, das Auge auf die drei Künstler gerichtet. Und doch sie sich diesen Bagabunden angezlossen hat, ist —

Er hatte diese Worte halb flüstern, fast absichtlos gesprochen, sich aber schnell unterbrochen, als er gewußte, wie die Freunde ihn mit hohem Erstaunen ansahen. „Wen meinst Du eigentlich?“ fragten beide, wie aus einem Munde. Doch in denselben Augenblick nahmen sie wahr, wie sein Auge blitzenhaft aufleuchtete und ein fliegendes Vogel in seine Wangen sprang. Als sie die Richtung seines Blickes folgten, sahen sie die Harfnerin, die zum ersten Mal an dem heutigen Abend das Haupt emporgeworfen hatte und starren Auges nach dem Tische hinüber, an welchem die drei Musikkästner saßen. Es war nur ein kurzer Moment gewesen, allein er mußte hinreichend, um jedem Schräffen Bedacht den Beweis zu liefern, daß in diesem tiefdrücklichen Augenpaar eine Welt von Räthseln lag, eine inhaltreiche Lebensgeschichte geschrieben stand; oder ebenso mußte jeder, auf den diese Circe des Blick richtete, sich eingestehen, daß diese unvergleichlichen Augen ihrem ganzen Wesen die Weise der Schönheit verliehen, daß sie zu gleicher Zeit fesselten, bezauberten, entzückten und verneinten.

Der leicht erregbare Randow mochte etwas dem Neuhäuschen fühlten. Er rief, indem er voller Erstaunen mit den Augen auf den Tisch schaute:

„Bei Allem, was mir heilig! Das ist ein Juwel, der keinen Glanz dem Auge der Welt zu entziehen strebt! Lohnt in diese sternenfüllten Haupte eines glücklichen Gebäudens treten, läßt die rubinroten Fäden frei und fesseln um die Alabasterstirne spielen, läßt dieses altrömischen Gewandes ein anschließend Kleid sich um den schlanken Busch schmiegen, und Ihr habt die Göttin der Schönheit leidenschaftlich vor Euch!“

„Hörchter Schwärmer!“ rief der junge Tabler mit einem bitteren Lachen. „So eine böhmische Harfnerin ohne Freiheit und Graje ein Juwel? Doch ich vergaß, Du hast dabei an die böhmischen Edelsteine gedacht! Du sagst ferner, sie entzieht ihrem Glanz dem Auge der Welt? Doch wohl nicht dadurch, daß sie sich als musicirende Bagabunden an öffentlichen Orten den Blicken aller Preis gibet? Und was findest Du denn an ihr Schönes? Welcher Geschmac, sich für den slawischen Geschlechtsypus zu begeistern!“ Fortsetzung folgt.

Wittgensdorf.

Der Faherverkehr von Wittgensdorf aus nach der Bösenischen und Herrenhalde zu, sowie von dort nach Wittgensdorf bleibt wegen Abwolzen des Trafics vom der nach Herrenhalde fahrenden Straße ab bis zum Gutshof der Förster, Aut.-Nr. 199D, von 19. Juni 1888 ab bis auf Weiteres gesperrt. Die Communication mit Limbach und Hartmannsdorf, sowie der sogenannten Oete mit Wittgensdorf, hat daher über Röckendorf den Durchbruch zu erfolgen.

Heintus, G. B.

Der Gemeinderath.

Die Schulner des Materialwarenhändlers Robert Fuchs-

gott Schmidt hier forderte ich nochmals auf, sich umgehend wegen Zahlung der schuldigen Beträge mit mir ins Vernehmen zu setzen, wodrigfalls ich Klage erheben würde.

Chemnitz, den 17. Juni 1888.

Der Concordiwerwalter

Rechtsanwalt Justizrat Dr. Enzmann.

Auction

Restaurant Schloßgarten, Chemnitz.

Wegen Geschäftsaufgabe soll Donnerstag, den 28. Juni, und Freitag, den 29. Juni a. c., von früh 9 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr an noch vorhandene Garten-Stühle, Tische, Restaurants-Stühle, Tische, Sofas, Badarme, große Saalstühle-Lampequin, Biergläser, Weingläser, Wassergläser, Bier- und Weinflaschen, Messer, Gabeln, Tassen und Kaffeegeschirre, Service-Bretter, Küchen-Geschirre, Geräthe aller Art und sonstige Wirtschaftsfächer meistbietend versteigert werden.

Ferdinand Franke.

2- und 3-Räder sind die schnellsten Maschinen sowohl für die Rennbahn, wie auch für die Landstrasse. Maschinen sind zweifelsohne die besten der Welt.

Maschinen halten alle Weltrekorde von 1 bis 25 englische Meilen.

Maschinen wurden die Meisterschaft v. Deutschland im Jahre 1886, Meisterschaft v. Deutschland im Jahre 1887, Meisterschaft Deutschen Radfahrer-Bundes im Jahre 1887, Meisterschaft v. Österreich i. J. 1887 gewonnen.

Kugellager können über 6 Millionen Drehungen machen ohne einer Nachstellung zu bedürfen.

verarbeiten nur das allerbeste Material und machen die Maschinen in den billigsten Preisen.

Alleinverkauf für Chemnitz und Umgegend:

Sander & Graff,

Fahrräder- und Strickmaschinen-Fabrik, Zwickauerstraße 60.

Königl. Sächs. Lotterie-Collection Rudolph Daniel,

Chemnitz, Neustädtermarkt 9, empfiehlt sich mit Voosen zur 1. Classe 114. Landes-Lotterie.

Ziehung am 9. und 10. Juli.

Abonnementen-Einladung.

Der Sächsische Landes-Anzeiger bringt in seinem Unterhaltungstheile in dem am 1. Juli beginnenden neuen Quartal die Erzählungen:

In den Höllengrund. Der Sohn des Eberwirths.

Novelle von M. Ottmann.

Eini. Erzählung von C. Bahr.

Ge